

Trumps Raketenankündigung bringt Ukraine Entlastung, doch Sanktionen fehlen

Trump hebt den Lieferrahmen für Waffen nach Ukraine, was Erleichterung bringt. Doch die fehlenden strikten Sanktionen gegen Russland werfen Schatten auf seine Politik. Was kommt als Nächstes?



Donald Trumps **Äußerungen zur Ukraine am Montag** waren bei weitem nicht die bedeutendste Ankündigung, die der US-Präsident hätte machen können. Für Kiew gibt es jedoch einige positive Nachrichten. Trump hat es den anderen NATO-Mitgliedstaaten erlaubt, amerikanische Waffen zu kaufen – eine breite Palette, wie es scheint. Dazu gehören die dringend benötigten **Patriot-Abfangraketen** sowie die dazugehörigen Batterien. Trump deutete sogar an, dass in einem NATO-Land noch 17 Exemplare zur Verfügung stehen.

Dringender Bedarf an Waffen

Unabhängig von der genauen Realität des Waffendeals, den die NATO letztendlich bereitstellt, entspricht dies genau dem, was

Trump am Wochenende vorgeschlagen hat und was die Ukraine dringend benötigt. Die nächtlichen Angriffe mit russischen ballistischen Raketen können nur durch US-Patriot-Raketen gestoppt werden, und nur das Weiße Haus kann deren Lieferung genehmigen. Die Ukraine war in der Vergangenheit von diesen und anderen hochentwickelten amerikanischen Waffen, die möglicherweise nicht namentlich erwähnt wurden, und die möglicherweise Teil des Deals sind, unterversorgt. Dies stellt eine dringend benötigte, kurzfristige Entlastung dar.

Fehlende Sanktionen gegen Russland

Doch die bittere Pille für die Ukraine ist das, was nicht angekündigt wurde: Sofortige Sekundärsanktionen gegen Käufer russischer Energie, die Moskaus Kassen erheblich leeren könnten. Der Vorschlag für Sanktionen, **der im US-Senat eingebracht wurde**, könnte bis zu 500 % auf den gesamten Handel mit jenen, die russische Kohlenwasserstoffe kaufen, belaufen und wäre verheerend.

Globale Auswirkungen der Sanktionen

Diese Sanktionen würden auch China und Indien betreffen – den Hauptkonkurrenten und den wichtigen Verbündeten der USA – zu einem Zeitpunkt, an dem die Ölpreise niedrig, aber der Handelskonflikt hoch ist. Die Schäden an den Energiemärkten wären spürbar, und die USA wären ebenfalls betroffen durch wahrscheinlich steigende Ölpreise. Dies geschieht jedoch mit erheblicher Verzögerung, zusammen mit der etwas zahnlosen Androhung von Sanktionen gegen Russland selbst (da es fast keinen Handel gibt, den man bestrafen könnte).

Putins Entscheidung und mögliche Veränderungen

Fünfzig Tage geben Wladimir Putin bis September Zeit, um Trump zu einer Meinungsänderung zu bewegen oder um die

angebliche Sommeroffensive des russischen Präsidenten den Verlauf des Konflikts so zu verändern, dass Putin bereit ist, einen Stillstand anzustreben. Dies schafft ein Zeitfenster, in dem Neu-Delhi und Peking versuchen könnten, sich von der russischen Energieversorgung zu entkoppeln – was angesichts ihrer Abhängigkeit und der Komplexität dieses Vorhabens unwahrscheinlich ist – oder Druck auf Moskau ausüben könnten, um den Krieg zu beenden. Dies ist ebenfalls eine schwierige Forderung an Peking, das kürzlich angedeutet hat, dass sie nicht zulassen können, dass Moskau den Konflikt verliert, ohne dass die Vereinigten Staaten ihre gesamte Aufmerksamkeit auf ihre Rivalität mit China richten.

Trumps Ansatz zur Konfliktlösung

Die Frist zeigt auch, dass Trump noch nicht bereit ist, die am schwersten fassbare Vorstellung seiner Ukraine-Politik aufzugeben: dass der Kreml tatsächlich Frieden will und noch nicht ausreichend überzeugt worden ist. Trump hat erneut eine Frist gesetzt, um Russland zu einem Deal zu drängen. Wir waren schon einmal an diesem Punkt, und Putin hat die tickende Uhr bereits ignoriert.

Veränderungen in Trumps Rhetorik

Dennoch ist es wichtig, Trumps veränderten Ton aufzugreifen – die Stimmung, die vielleicht eine dauerhaftere Indikation der Politik des Weißen Hauses ist als die bereitgestellten Details. Ein bemerkenswerter Moment war, als Trump es vermied, Putin einen Mörder zu nennen und ein Bild des Weißen Hauses malte, in dem die First Lady ihn oft daran erinnert, wie heftig Kiew von russischen Drohnen und Raketen getroffen wird.

Rückblick auf Trumps Ukraine-Politik

Der US-Präsident hat sich durch alle Phasen von Putins Politik bewegt – von der Frühlingserwartung auf möglichen Frieden,

über einen kurzen Sommer der Diplomatie im Golf und in Istanbul, zu einem Herbst mit verschlechterten Beziehungen und schließlich dem gleichen Winter der Unzufriedenheit, der die Standardposition von Präsident Joe Biden war. Nach sechs Monaten, in denen die russische Diplomatie – mit ihrer synthetischen und performativen Natur, kombiniert mit zynischen, maximalistischen Forderungen – ihre Muskeln spielen ließ, hat Trump dennoch nicht aufgegeben, den Kreml dazu zu bringen, seinen existenziellen Wahlkrieg freiwillig zu beenden.

Abschließende Gedanken

Trump hat sich auch von einigen härteren Optionen, die ihm zur Verfügung standen, abgeneigt. Es wird kein neues amerikanisches Geld an die Ukraine fließen, und wir haben nichts Öffentliches über neue Fähigkeiten gehört, die geliefert werden.

Trumps Ukraine-Politik hat sich in ihrer Stimmung verändert, behält aber entscheidende Elemente der Vergangenheit bei: den Wunsch, dass jemand anderes die Kosten trägt; Fristen für Maßnahmen statt unmittelbare Konsequenzen für Untätigkeit; und ein verblüffender Glaube, dass der Kreml Frieden will.

Kiew wird zunächst erleichtert sein, könnte jedoch bald ein bekanntes Gefühl der Enttäuschung erleben.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at